© Naturschutzbund Niederösterreich, download unter www.zobodat.at

Naturschutz-bunt

herbst 99

Nachrichten des Naturschutzbundes Niederösterreich

Heckenfreundliche NÖ Gemeinden

Naturschutzbund Niederösterreich

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

NATURSCHUTZBUND NIEDERÖSTERREICH

Intervention in Pristina
Micholitsch mobilisiert KFOR

Wie in Naturschutz-bunt Sommer 99 ausführlich berichtet, besuchte unser Ehrenpräsident Dr. Alfred Micholitsch noch während der NATO-Bombardements Belgrad, um mit den serbischen Naturschutzinstitutionen zu verhandeln.

Im Sommer setzte Dr. Micholitsch seine ausgezeichneten diplomatischen Kontakte ein, um zwischen der KFOR und den Naturschützern im Kosovo zu vermitteln. Er ersuchte das Oberkommando um Rücksichtnahme auf das Naturschutzinstitut Serbiens in Pristina. In der Folge kam ein Treffen zwischen einem Oberstleutnant der KFOR und der Leiterin des Institutes zustande. Der KFOR-Vertreter versprach, für den Schutz des Institutes und Naturerbes Sorge zu tragen.

Das Naturschutzinstitut Serbiens konnte inzwischen seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Die Unterbringung der UNESCO-Mission im gleichen Gebäude ist ein erheblicher Sicherheitsfaktor. Ein enthusiastisches Dankschreiben des Institutes an Dr. Micholitsch folgte.

BH Mödling zu „Figur":
kein weiterer Flächenbedarf

Der Naturschutzbund Niederösterreich stellte bei der BH Mödling eine dringliche Anfrage bezüglich des **Schutzflächenantrages der Gemeinde Mödling**.

In ihrem Antwortschreiben vom 13. September teilte die BH mit, daß im Zuge des Verfahrens für die Erklärung zum Naturdenkmal Figur die Schutzwürdigkeit „des umgebenden Bereiches hinlänglich geprüft wurde" und „wegen des Vorliegens einer entschiedenen Sache" ein Verfahren zur Erweiterung „derzeit nicht beabsichtigt" sei.

Das ist empörend und überdies juridisch nicht begründet, weil eine Erweiterung sich auf ein neues Gebiet bezieht und daher § 68 AVG nicht angewendet werden kann. Oder ist dies das Todesurteil für das von Umweltsündern eingekreiste Naturdenkmal?

Konrad-Lorenz-Preis für
NÖNB-Mitglied Peter Weish

Am 13. September 1999 überreichte BM Bartenstein **Univ.-Doz.Dr. Peter Weish** und **Univ.Prof.Dr. Hans Haas** den Konrad-Lorenz Preis.

Univ.-Doz.Dr. Peter Weish, Jahrgang 1936, ist seit 1970 Mitglied des Naturschutzbundes. Er begann seine Laufbahn als Mitarbeiter des Institutes für Strahlenschutz im Reaktorzentrum Seibersdorf. Er lehrt die Fächer **Humanökologie und Umwelttechnik** an der Universität Wien, Wirtschaftsuniversität und Universität für Bodenkultur Wien.

Neben seinem starken Engagement gegen die Atomindustrie in Österreich und im Ausland beschäftigt sich Dozent Weish mit Natur- und Umweltschutz, Umwelterziehung sowie Entwicklungszusammenarbeit.

Er ist Präsident des Forums Österreichischer Wissenschaftler für Umweltschutz, Vorsitzender der Anti Atom International, hat in der Ökologiekommission der Bundesregierung und in der Gentechnikkommission mitgearbeitet, 1997 war er Sprecher des überaus erfolgreichen Gentechnikvolksbegehrens, u.a.m.

Bereits 1988 wurde Univ.Doz.Dr. Peter Weish vom ÖNB „für seine hervorragenden Verdienste um den Naturschutz in Österreich" die **Eduard-Paul-Tratz-Medaille in Gold** verliehen.

Ein verdienstvoller Mitarbeiter

Reg.Rat i.R. **Herbert Hantschk** legte aus gesundheitlichen Gründen seine Funktion als Kassier-Stellvertreter bzw. Vorstandsmitglied des NÖNB zurück.

Soweit es die Gesundheit erlaubt, kommt Herr Hantschk jedoch weiterhin in unser Büro um zu helfen. Wie unsere Geschäftsführerin Mag. Susanne Wegenkittl betont: "Seine Kenntnisse sind für die Geschäftsführung ein wahrer Gewinn, seine Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft immer ein Lichtblick für uns."

Der Verein ist Herrn Hantschk für die bisher ehrenamtlich geleistete Arbeit zu großem Dank verpflichtet!

Naturschutzbund im ORF

Die Ergebnisse des Gemeindewettbewerbs **Die heckenfreundlichste Gemeinde** wurden von der Landesgruppe Niederösterreich der breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

Unter den Medienberichten ist die ORF-Sendung **Niederösterreich Heute** am 7. September 1999 über die Siegergemeinde Ybbsitz im Mostviertel (siehe S 9) hervorzuheben. Geschäftsführerin Mag. Susanne Wegenkittl konnte in Wort und Bild die erfreulichen Ergebnisse darstellen. ORF-Redakteur Dieter Gettler schilderte in einfühlsamer Weise den Wert naturnaher Hecken für Mensch und Landschaft.

Richtigstellung

Im Artikel Über die Gefährdung des Grundwassers durch radioaktive Verseuchung in Naturschutz-bunt Sommer 99 wurde durch die Redaktion der Untertitel des letzten Absatzes „Schotterschichten wirken als Filter" eingefügt. Dadurch entsteht der Eindruck, daß durch die Filterwirkung des Schotters die Radioaktivität herausgefiltert werden kann. Die Filterwirkung der Schotterschichten kommt bei einer Verunreinigung durch radioaktives Jod 131 überhaupt nicht zum Tragen!

Wir sind für Sie da!

Naturschutzbund Niederösterreich
Alserstraße 21/1/5
A-1080 WIEN
Tel. 01 / 402 93 94
Fax 01 / 402 92 93
e-mail noenb@ adis.at
Bürozeiten: Montag bis Donnerstag von 8 bis 16 Uhr

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Feuchtwiesen-Telefon

Pflegeprämie für Erhaltung

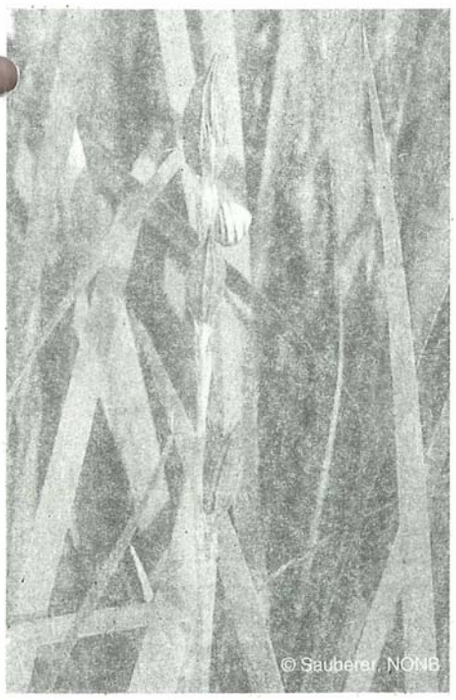
Schützen wir unsere „sauren Wiesen" - bitte helfen Sie uns, diese Perlen der Kulturlandschaft zu retten!

Falls Sie ein Grundstück in Ihrem Besitz haben oder eine Wiese in Ihrer Umgebung kennen, welche

- längere Zeit im Jahr überschwemmt oder feucht ist,
- Ihrer Meinung nach seltene Pflanzen und Tiere beherbergt,
- nicht im Fachbericht **Feuchtwiesen im Weinviertel und Wiener Becken** vorkommt, dann melden Sie sich bitte entweder bei

Mag. Susanne Wegenkittl, Naturschutzbund Niederösterreich, ☎ 01 / 402 93 94 oder bei
Kurt Malicek, Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung für Naturschutz, ☎ 02742 / 200-5213 oder bei
Mag. Norbert Sauberer, Biozentrum Wien, ☎ 01 / 31336-1413.

Falls Sie jemand kennen, der ein Feuchtgebiet oder eine Feuchtwiese besitzt oder bewirtschaftet und diese umbrechen will, weisen Sie bitte auf die Möglichkeiten der Inanspruchnahme einer Pflegeprämie hin!


© Sauberer, NÖNB

Steinbruch Kowall

Wer schützt den Wienerwald?

Gaaden. Das Anningergebiet ist in Gefahr, dem Kowall-Steinbruch in Gaaden geopfert zu werden. Schon jetzt beinträchtigt der bestehende Steinbruch die Bevölkerung im Raum Hinterbrühl, Gaaden und Mödling. Der jährliche Abbau von 850.000 Tonnen Dolomit verursacht jetzt schon genug Staub und Lärm.

Am 18. August 1999 wurde über die Erweiterung des Abbaus im Naturpark Föhrenberge verhandelt. Die 5 Sachverständigen hatten keine Bedenken. Und das, obwohl im neuen Mineralstoffgesetz Steinbrüche in einem Naturpark zu untersagen sind!

Als Natura-2000-Gebiet eingestuft, gilt außerdem ein Verschlechterungsverbot. Daß das Mödlinger Wasserschutzgebiet, die Heil- und Thermalquellen in Baden und Vöslau gefährdet werden, ist nicht auszuschließen und beunruhigt die Bevölkerung.

Der Betreiber, der den Steinbruch um rund 20 ha erweitern will, hat bei der BH Mödling bereits für eine Teilfläche um Rodungsbewilligung angesucht. Zahlreiche Bürger und Vereine, darunter unser **Naturschutzverein Schöffel**, haben Parteienstellung beantragt.

Anfang August wurde im Steinbruch Kowall Material entdeckt, das dort aus Wasserschutzgründen nicht gelagert werden darf. Dr. Erich Czwiertnia, Ing. Robert M. Kinnl, Architekt Erich Reiser und Frau Ingrid Westermayer konnten während einer Begehung sich von den Zuständen vor Ort überzeugen. Die BH Mödling wurde informiert.

Chance für Lungenenzian

Landwirt machte Zusage

Siegenfeld. Der Naturschutzbund wurde durch Frau **Dr. Elfrune Wendelberger** auf ein bedeutendes Vorkommen des Lungenenzians aufmerksam gemacht.

Der Naturschutzbund nahm mit dem Pächter der Wiese Kontakt auf, um die Möglichkeit eines Pflegevertrages zu besprechen. Eigentümer und Pächter erklärten sich spontan bereit, künftig nur mehr eine einzige Mahd im Mai durchzuführen.

Natura 2000

Flächen exakt abgrenzen

Heuer im Juli beauftragte das Land Niederösterreich die **Arbeitsgemeinschaft Natura 2000** - das sind der Umweltdachverband ÖGNU und mehrere Universitätsinstitute - bis Herbst 2001 eine exakte Flächenabgrenzung jener Gebiete vorzunehmen, die nach einstimmigem Beschluß der NÖ Landesregierung nach Brüssel gemeldet wurden. Dazu Naturschutz-Landesrat Dr. Hannes Bauer:

- Diese nach neuesten wissenschafltichen Erkenntnissen vorzunehmende Flächenabgrenzung ist Niederösterreichs Beitrag zur Erfüllung der beiden für Österreich verpflichtenden EU-Richtlinien.
- Damit hilft das Land Niederösterreich, Pflanzen- und Tierarten sowie Lebensräume von gesamteuropäischer Bedeutung zu erhalten.
- Diese Arbeit wird die Grundlage für detaillierte Managementpläne sein, die in enger Zusammenarbeit mit den Grundeigentümern zu erstellen sind.

Eine gewaltige Aufgabe für den Projektleiter **Dr. Thomas Ellmauer** und sein Team! Als Mitautor des dreibändigen Standardwerkes „Die Pflanzengemeinschaften Österreichs" und mit seinen Erfahrungen am Institut von Univ.Prof.Dr. Georg Grabherr und in der ÖGNU bringt er die nötigen Voraussetzungen mit.

So ist Optimismus durchaus berechtigt, wenn LR Bauer in der Teilnahme an Natura 2000 ein „Markenzeichen für Wirtschaften im Einklang mit der Natur" sieht. Gar nicht zu sprechen von den zusätzlichen Förderungsmöglichkeiten für Land- und Forstwirtschaft!

Der NÖNB wird um weitere Mithilfe bemüht sein.

Dr. Alfred Micholitsch

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

ANWALT DER NATUR NATURSCHUTZBUND

Naturdenkmal-Hotline:

erste Hinweise sind eingetroffen

Eine Reihe von Mitgliedern ist bereits unserem Aufruf gefolgt und hat uns über Naturdenkmäler, die in irgendeiner Weise bedroht sind, informiert. So steht etwa ein geschütztes Feuchtbiotop und Quellgebiet in Höflein in Gefahr, aufgeforstet zu werden.

Da die rund 300 flächigen Naturdenkmäler wertvolle Bausteine im künftigen Netz der Natura-2000-Gebiete in Niederösterreich darstellen, verdienen sie gerade jetzt unsere verstärkte Aufmerksamkeit und Pflege.

Bitte melden Sie sich in unserem Büro, wenn Sie

- Ein Naturdenkmal kennen, das dringend Hilfe notwendig hat
- Ein bestimmtes Naturdenkmal betreuen wollen
- Informationen über ein Naturdenkmal zur Verfügung stellen können
- Bei Pflegearbeiten mithelfen können.

Naturschutzbund Niederösterreich, Frau Mag. Susanne Wegenkittl, ☎ 01 / 402 93 94 (Mo-Do).

Der Naturschutzbund hat den Zustand aller flächenhaften Naturdenkmäler Niederösterreichs erhoben und geht nun daran, die daraus gewonnen Ergebnisse umzusetzen.

Naturdenkmal-Vortrag

in St. Pölten: jetzt vormerken!

Der sehenswerte Diavortrag **Naturdenkmäler in Niederösterreich** von Mag. Kurt Nadler wird am Dienstag, 7. Dezember 1999 in St. Pölten gezeigt. Ein „Pflichttermin" für Natur- und Heimatverbundene! Die eindrucksvollen Aufnahmen bringen Erstaunliches ans Licht.

Milch kann Igel töten

Tierliebe allein bringt´s nicht

Mit den ersten Frostnächten stellt sich für viele Tierfreunde die Frage, was sie tun können, um den Igeln sicher über den Winter zu helfen.

Die Stachelritter bevorzugen für ihren Winterschlaf frostfreie, windgeschützte Winkel. Im Garten kann man Reisig- oder Laubhaufen, Holzstapeln, Steinhaufen anlegen oder alte Baumwurzeln belassen.

Laub, Reisig und Schnittgut sollte im Spätherbst nicht mehr aufgeräumt werden, da dort vielleicht schon Igel und andere Tiere eingekehrt sind. Will man damit ein Feuer machen, sollte man die Haufen zuerst händisch zerlegen und nach tierischen Untermietern durchsuchen. Bitte sagen Sie es weiter: die herbstlichen „Brauchtumsfeuer" bereiten vielen Igeln einen grausamen Tod!

© Institut für Naturschutz

Was ist aber mit den Jungigeln, die oft im November noch im Garten herumirren? Fachleute raten, jene unter 500 Gramm Gewicht mit Katzenfutter zu füttern und ihnen ein geschütztes Winterquartier im Freien zu bereiten. Auf keinen Fall sollte man ihnen Milch geben, da diese oft todbringend ist. Wasser - und das nicht zu wenig - ist die gesunde Alternative.

Wer in der kalten Jahreszeit einen unterernährten oder kranken Igel findet und ins Haus aufnimmt, sollte ihn zuerst aufwärmen, dann zu trinken geben und zuletzt füttern.

Beratung: **Verein Igel und Umweltgarten**, Korneuburgerstr. 21, A-2102 Bisamberg, ☎ 02262 / 71801. Hilfreiche Tips gibt auch **Natur und Land**, Heft 5/6 1998, bestellbar ☎ 0662 / 642909-13.

Vorhandene Hohlwege

weiterhin melden und betreuen

Ludweis Aigen. Der NÖ Hohlwegewettbewerb wurde bis Mitte September verlängert. Der Naturschutzbund konnte Anfang September folgende Meldung machen:

Eines unserer treuen Mitglieder, Herr Josef Schuecker, hat uns auf den Angerweg in der Gemeinde Ludweis Aigen, KG Blumau a.d. Wild aufmerksam gemacht. Dank seiner Interventionen konnte dieser Hohlweg bereits einmal vor einer Zerstörung bewahrt werden er hätte mit Bauschutt aufgefüllt werden sollen.

Der Angerweg ist ca. 600 m lang und mit Wildobstsorten gesäumt: Holzapfel und Wildkirsche, Hagebutte, Schlehdorn, Hollunder und ein 80-jähriger Weißdorn.

Herr Schuecker beobachtete dort häufig Rotrücken- und Raubwürger, Schwarz- und Braunkehlchen.

Danke, liebe Spender!

ELKE FORISCH, CHRISTIANA GASSNER, INGRID GRUENBERGER, JOSEF KLAVIK DR. KLAUS MACHOLD, REG.RAT HEINRICH MATOUS, REG. RAT FRANZ PFALLER, DKFM. EDWIN RAMBOSSEK, HANS REITHER, HEIDEMARIE SCHALLMAYER, RUDOLF STARK, DR. HANS TRISKA, MARGARETHE WACLIK, KURT WALLISCH. (bis 9.9.)

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Stronachs List: Trojanischer Pferdepark

Auch die Rennbahnpläne sprengen die Grenzen der ökologischen Vernunft

Keine Genehmigung wird es für Frank Stronachs Kugelmonster geben, erklärte der Leiter der NÖ Raumordnungsabteilung Anfang August. Damit ist das Problem allerdings nicht vom Tisch. Um die Behörden gnädig zu stimmen, wurde das Großprojekt in zwei Teile zerlegt.

In einem Gespräch mit der Tageszeitung „Die Presse" meinte Projektleiter Ladislav Knoll: "Nach dem Bau des Pferdesportparks werden wir in einer zweiten Phase versuchen, die Voraussetzungen für die Realisierung der restlichen Teile zu schaffen."

Schon wurden die Rennbahnpläne eingereicht. Die NÖ Raumordnungsbehörde hat höchstens 6 Monate Zeit, die Umwidmung zu genehmigen oder abzulehnen. Momentan sieht es stark nach einem „Ja" aus.

Der Naturschutzbund Niederösterreich wird jedoch darüber wachen, daß die Trojanischen Pferde des Milliardärs nicht so mir-nix-dir-nix die Welschen Halten zusammentrampeln können!

Der Naturschutzbund hat der Gemeinde Ebreichsdorf schon längst seine Einwände gegen die Umwidmung der von Stronach erworbenen Grünlandflächen in Bauland übermittelt.

Allein der geplante Pferdepark sprengt die Grenzen der ökologischen Vernunft: Stallungen für 700 Pferde, zwei Galopprennbahnen, eine Trabrennbahn, ein Springreitgelände, ein Polofeld, ein Pferdemuseum, ein TV-Studio, 3000 Parkplätze u.a.m. Rund 9,6 ha Grünland sollen dem Pferdepark geopfert werden, weitere 28,3 ha gehen für Parkplätze und Straßen drauf.

Die Anlagen für den Pferdesport sind außerhalb der bestehenden Siedlungsgrenzen geplant, was nicht zu einer geschlossenen Bauweise führt, die bestehenden Siedlungsgrenzen nicht beachtet und große Flächen an Grünraum entwertet.

Die zusätzlichen Verkehrsflächen, der Wohnpark, diverse Gebäude und die Pferderennbahnen zerschneiden das Gebiet in viele Teilflächen. Daraus resultiert eine verstärkte Beunruhigung und Lärmbelastung der menschlichen und tierischen Anrainer.

Das Projekt macht außerdem den Pferderennsport in Ostösterreich zu einem Monopol des Magna-Konzerns. Die Veranstaltungsplätze Krieau, Freudenau und Baden müssen dann höchstwahrscheinlich "zusperren" Ein typisches Beispiel, wie durch die versprochene Schaffung von Arbeitsplätzen andernorts Einrichtungen zerstört werden und Arbeitsplätze verloren gehen. Das gleiche gilt für die Veranstalter von Reit- und Springturnieren.

Die notwendige Entwässerung der Galopprennbahn, der Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln und die Verunreinigung des Wassers durch Pferdekot belasten den Wasserhaushalt.

Eine kleine Denkaufgabe:
Wie groß ist der „Knödelberg", den 700 Pferde täglich produzieren?

Bei diesen Dimensionen muß eine Detailplanung vorgelegt werden, wie eine Abwasserbehandlung durchgeführt werden soll. Ein ausreichendes Konzept für die Lagerung oder Kompostierung dieser Massen an Pferdemist fehlt.

Die großspurige Planung der Projektbetreiber ist ziemlich löchrig. Der Naturschutzbund hat der Firmenleitung und der Gemeinde Ebreichsdorf nicht weniger als 100 (!) fachlich fundierte Kritikpunkte übermittelt.

Geradezu typisch ist, wie mit dem Naturraum umgesprungen wird. Da das Gebiet ein bedeutender Brutplatz ist, mußten Stronachs Macher die Vogelwelt zumindest theoretisch berücksichtigen. Daß die selbsternannten Ornithologen dann nur 72 Arten bei einem Vorkommen von über 100 Arten feststellen konnten, sagt viel über das Ziel der Erhebung aus.

Weder eine gezielte Brutvogelkartierung noch eine Revierkartierung von Leitarten liegt vor. Daß die Agrarflächen als Lebensraum der Vogelwelt gänzlich vernachlässigt wurden, zeigt, daß die Untersuchungen von einem Nicht-Fachmann durchgeführt wurden. Viele Vogelarten sind gerade in Ostösterreich darauf spezialisiert, auf Wiesen und Äckern auf Nahrungssuche zu gehen, zu balzen oder zu brüten. Daß die neugeschaffenen Teiche und Pferderennbahnen geeignet sein sollen, neue Nahrungs- oder Brutbiotope für gefährdete Vogelarten zu schaffen, kann aufgrund der zu erwarteten Beunruhigungen doch nicht ernst gemeint sein?

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Bienenfresser - Brutplätze sichern und schaffen

Der Naturschutzbund unterstützt ein Artensicherungsprogramm

© Kretschmer

Von DI Frank Grinschgl

Der Bienenfresser zählt zur turkestanisch-mediterranen Fauna, Österreich liegt am Nordrand seines Brutgebietes. Seine Brutplätze besetzt dieser etwa amselgroße Zugvogel erst ab Mitte Mai; bereits Anfang August beginnt der Zug in die Winterquartiere.

Der hochspezialisierte Insektenjäger liebt offene Landschaften. In Niederösterreich ist er hauptsächlich in den Hainburger Bergen, im Arbesthaler Hügelland, im Weinviertler Hügelland und in der Lößterrassenlandschaft um Krems und dem Wagram anzutreffen. Heuer waren rund 40 Brutplätze mit etwa 120 Brutpaaren besetzt. Trotz des derzeitigen Bestandshochs ist der Bienenfresser weiterhin als stark gefährdet einzustufen.

Grenzen setzt hauptsächlich der Mangel an frisch abgegrabenen Steilwänden. Alle vier großen Kolonien mit 10 und mehr Brutpaaren liegen an Abbaustätten, die der Pflege bedürfen, damit die Bienenfresser hier auch in Zukunft brüten können.

Konflikte mit dem Materialabbau stehen leider an der Tagesordnung. So konnte heuer die größte Kolonie in Stetteldorf nur knapp gerettet werden (siehe Krone-Bericht), die zweitgrößte ist durch einen Deponiebetrieb gefährdet.

Darüberhinaus existieren zwei Kolonien mit jeweils 5 Brutpaaren. Die anderen Brutpaare wurden etwa zu gleichen Teilen zu dritt, zu zweit oder vereinzelt angetroffen. Der Zustand der Brutwände bedarf auch in diesen Fällen vielfach der Pflege.

Ein weiterer begrenzender Faktor ist die Ausstattung des Umlandes. Als Jagdgebiete angenommen werden insektenreiche, buschbestandene Halbtrockenrasen oder Hutweiden, welche mit Weinbauflächen und verbuschten Brachen gemischt sind. Hier können bei ausreichender Flächengröße und dem Vorhandensein frischer Steilwände größere Kolonien ihren Nahrungsbedarf decken.

Um den Mangel an Lebensraum ausgleichen zu können, wurde im Frühjahr 1999 von mir ein Artensicherungsprogramm gestartet, das vom Naturschutzbund tatkräftig unterstützt wird. Erste Umsetzungsmaßnahmen werden gemeinsam mit dem Naturschutzbund bereits im Herbst dieses Jahres anlaufen.

Unternehmer am Wagram kam Naturschutzbund entgegen:

Bagger abgezogen, weil seltener Vogel in Schottergrube brütet!

Es geht auch anders: Während in Haslau an der Grenze zum Nationalpark Donau-Auen trotz des Verwaltungsgerichtshofurteils – die „Krone" berichtete – weitergefördert wird, hat ein anderer Schotterunternehmer am Wagram seine Bagger abgezogen. Er will den Brutbetrieb eines seltenen Vogels nicht stören.

Im Februar 1998 machte heuer aus Stetteldorf darauf

weile verstorbenen Vorsitzenden Kurt Fritscher zu, die Brutplätze, Röhren in den Hängen, zu schonen.

Inzwischen hat sich herausgestellt, daß diese Kolonie mit 12 Brutpaaren die

Im Februar 1998 intervenierte der Naturschutzbund zum ersten Mal bei der Gemeinde Stetteldorf am Wagram zugunsten einer bedrohten Bienenfresserkolonie

Heuer im Juli hatte sich die Lage zugespitzt: Die prächtigen Vögel hatten mit der Brutpflege Mühe, da in der Schottergrube Bagger und anderes schweres Gerät werkte. Die Vögel „streikten". Es drohte die Aufgabe des Brutgeschäftes, der Tod der Jungvögel und das Erlöschen der Kolonie.

Erneut intervenierte der Naturschutzbund bei der Gemeinde, mit Hinweis auf die vorjährige Abmachung. Der Verein ersuchte den Fachmann DI Frank Grinschgl die Lage vor Ort zu prüfen. Dieser setzte sich mit der Firma Schauerhuber in Absdorf in Verbindung, um eine einvernehmliche Lösung zu finden.

Wenige Tage später traf die freudige Nachricht ein: Die Firma zieht für 3 Wochen ihre Bagger ab. Bis dorthin sollte das Brutgeschäft beendet sein.

Bienenfresser gesucht

Haben sie diesen Sommer Bienenfresser beobachtet? Der Naturschutzbund bittet, Vorkommen in Sandgruben, an Lößwänden, Hohlwegen bekanntzugeben, denn die Brutplätze sind noch nicht flächendeckend erhoben. Hinweise unter ☎ 01 / 402 93 94 oder DI Frank Grinschgl, Tel/Fax 01 / 409 43 67.

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Flughafen Schwechat: Ausbau beunruhigt die Region

Der Naturschutzbund unterstützt die Plattform gegen die 3. Piste des Flughafen Wien

Von Herbert Hofer

Der Masterplan 2015

Die Flughafen Wien AG (FWAG) hat im Frühjahr 1998 mit ihrem Masterplan 2015 den beabsichtigten Bau einer 3. Piste angekündigt. Überall dort, wo das Projekt Masterplan 2015 durch die FWAG vorgestellt wurde, schlug ihr eine Welle der Empörung entgegen. Das hatte seinen guten Grund, wenn man sich die möglichen Folgen einer 3. Piste vor Augen führt:

♦ Jeder Pistenbau führt zu einem weiteren Anstieg des Flugverkehrs bis zur Kapazitätsauslastung.

♦ Für die Anrainer bedeuten die derzeit etwa **133.000** Flugbewegungen im Jahr bereits einen unzumutbaren Zustand.

♦ Die neue Kapazitätsgrenze für den Flughafen mit 3 Pisten ist nachweislich bei **420.000** Flugbewegungen im Jahr anzusetzen.

♦ Die erschreckenden Folgen: Etwa **1 Flugbewegung pro Minute** über 24 Stunden, also **Tag und Nacht**.

♦ Enorme Umweltbelastungen (Lärm, Luftschadstoffe) infolge des steigenden Flug- und Straßenverkehrs sind vorprogrammiert.

Eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) ist eingeleitet

Trotz massiver Kritik aus der Bevölkerung, hält die FWAG derzeit an ihren Ausbauplänen fest. Die NÖ Landesregierung hat grundsätzlich dem Bau der 3. Piste mit der Einleitung eines UVP-Verfahrens zugestimmt. Der UVP-Beginn ist für den Herbst 2000 geplant.

Der stetig zunehmende Flugverkehr und der wachsende Lärm werden von den Anrainern schon seit Jahren bekämpft. Die Aussicht auf eine 3. Piste mit zusätzlichem Lärm beunruhigt die Anrainer sehr.

Die örtlichen Politiker halten sich großteils bedeckt. Es darf daher nicht wundern, daß viele Menschen der Region selbst aktiv werden!

Die Gründung der Plattform

Bereits im Sommer 1998 fanden in Enzersdorf/Fischa die ersten Zusammenkünfte von Betroffenen aus den Anrainergemeinden statt. Die Gründung einer Plattform wurde beschlossen.

Am 22. Jänner 1999 konstituierte sich die unabhängige Plattform gegen die 3 Piste des Flughafens Wien.

Die Plattform vereint BürgerInnen aus folgenden Gemeinden: Arbesthal, Bruck/L., Enzersdorf/F., Fischamend, Gallbrunn, Göttlesbrunn, Gramatneusiedl, Hennersdorf, Himberg, Klein-Neusiedl, Margarethen/Moos, Ma. Lanzendorf, Pellendorf, Rauchenwarth, Schwadorf, Schwechat, Stixneusiedl, Trautmannsdorf, Wienerherberg, Zwölfaxing.

Auch der Naturschutzbund Niederösterreich, vertreten durch Alois Bauer, hat sich der Plattform angeschlossen.

Die Forderungen der Plattform

♦ Wirksame Schutzmaßnahmen gegen den Fluglärm sind bereits jetzt erforderlich. Diese müssen auch den Bodenlärm einschließen.

♦ Rasche Entlastung der betroffenen Anrainergemeinden durch mögliche Korrekturen der An- und Abflugrouten.

♦ Erarbeitung von Alternativen zu einer 3. Piste und der damit zusammenhängenden Wirtschafs- und Verkehrsproblematik.

♦ Ein Nachtflugverbot bzw. eine gesetzlich verankerte Nachtflugregelung, die auch lärmmedizinischen Erkenntnissen entspricht.

♦ Kein grenzenloses, von der FWAG künstlich herbeigeführtes Wirtschaftswachstum auf Kosten der Lebensqualität der Anrainer.

Anrainer müssen handeln!

In fast allen Anrainergemeinden wurden bereits Resolutionen gegendie 3. Piste beschlossen.

Die Bürgermeister der Anrainergemeinden haben sich in einem Memorandum gegen eine 3. Piste ausgesprochen.

Bei 3 Veranstaltungen der Plattform haben sich regionale NÖ Landtagsabgeordnete deutlich gegen eine 3. Piste erklärt.

Eine Unterschriftenaktion an Verkehrsminister Dr. Kaspar Einem ist im Gange.

Kontaktadresse:

Plattform gegen die 3.Piste des Flughafens Wien
2431 Enzersdorf/Fischa,
Fischamender Straße 18
☎ 02230 / 8643

oder bei Plattform-Obmann
Herbert Hofer ☎ 02235 / 81 091
E-Mail: hebi-ho@ins.at

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Jung und aktiv im Zeichen des Schmetterlings

Seit einem halben Jahrhundert weist die Naturschutzjugend den Weg

Die Österreichische Naturschutzjugend (önj) ist eine parteiunabhängige, nicht auf Gewinn ausgerichtete Jugendorganisation, die für die Verbreitung des Natur– und Umweltschutzgedankens eintritt. Sie wurde 1952 von Prof. Dr. **Eberhard Stüber** im Haus der Natur in Salzburg gegründet. Ihr Bundesleiter ist **Bernhard Müller** aus Lamprechtshausen, Salzburg.

Zu den schönsten Erholungs- und Bildungszentren der önj zählen die Naturschutzhäuser „Astenschmiede" im Raurisertal, „Seewinkel" in Apetlon am Neusiedler See, das Stüber-Haus in Stockerau (zoologische Station und Jugendzentrum).

Seit fast 50 Jahren ist die önj ein mit vielen Preisen ausgezeichneter Umweltpionier. Einige Beispiele: Die Gruppe Haslach (OÖ) gründete 1984 die erste Öko-Insel. Eine Idee, die später vielerorts kopiert wurde und der Gruppe den Österreichischen Umweltschutzpreis brachte. Für ihre Bemühungen zur Erhaltung der Tümpel im Wiener Raum erhielt die önj Wien den Karl-Renner-Preis. Die önj Salzburg Stadt erhielt den Albert-Schweitzer-Preis für ihre Arbeit im Naturpark Aigen.

In Niederösterreich entstand die erste Gruppe an der Jakob–Thoma–Hauptschule in Mödling. Daneben gibt es derzeit Gruppen in Stockerau, Pöchlarn, Oberndorf a.d. Melk und in der Forstschule Gaifarn (Bad Vöslau). Weitere Gruppen sind im Aufbau begriffen. Auch die Niederösterreicher waren oftmals initiativ: Die Gruppe Oberndorf führte bei 110 Hochsilos eine Begrünung durch, die Gruppe Pöchlarn entwickelte einen Bodenprüfkurs, der bei den Landwirten große Anerkennung erntete. Die Gruppe Baden regte die Errichtung von Öko-Türmen zur Mülltrennung an Schulen an.

Ziele und Aufgaben der önj

- Weckung des Verständnisses in der Jugend für alle Aufgaben des Natur- und Umweltschutzes und die Pflege unserer Landschaft.
- Maßnahmen zur Erhaltung von schützenswerten Tieren, Pflanzen und Gebieten sowie Umweltschutzaktionen.
- Zusammenarbeit mit allen Gruppen und Einrichtungen des Naturschutzbundes, der Berg- und Naturwacht, des Österreichischen Touristenclubs, des Alpenvereins, der Naturfreunde und dem NÖ Landesjugendreferat sowie mit allen Gruppen, die ähnliche Ziele verfolgen.
- Erziehung der Jugend zu Selbstständigkeit und Kameradschaft, sowie zur Achtung vor der belebten Umwelt ihrer Heimat.

Die Naturschutzjugend gestaltet in einer Gruppe von Gleichgesinnten aktiv ihre Freizeit. Kinder und Jugendliche bis zum 25. Lebensjahr können Mitglied werden. Jugendführer, Stifter und Ehrenmitglieder sowie fördernde Mitglieder unterstützen ihre Aktivitäten.

Schwerpunkte der Arbeit

Die NÖ Landesleitung (Obmann Ing. Adolf Schießl) ermöglicht eine umfangreiche Jugendleiterausbildung und viele Fortbildungsveranstaltungen. Es gibt Kurse für naturverbundenes Wandern, Erste Hilfe, Tauchkurse, Schikurse, usw.

Bestandteil des Angebotes sind auch Waldlehrpfade, Igel- und Froschbestandsaufnahmen, Schulgärten, Fließwasseruntersuchungen, Heimabende, Kanufahrten, Zeltlager, Jugendspiele, u.a.m.

Was bietet die önj?

- Mindestens 4mal im Jahr die önj–Nachrichten, weiters auf Wunsch die Zeitschriften Der Schmetterling, die önj, Unser Luchs,
- Aktionen im Sinne des Natur- und Umweltschutzes,
- Lager, auch im Ausland,
- Exkursionen im In- und Ausland,
- Heimstunden, wenn ein Gruppenleiter eine Gruppe eingerichtet hat.
- Vorträge, Kurse und Seminare, vor allem für Jugendliche über 15 Jahre.

Wer kann Mitglied werden?

Önj–Mitglied darf sich jeder nennen, der älter als 7 bzw. 10 Jahre ist.

Dringend gesucht werden auch Gruppenleiter, die in ihrem Ort eine neue Gruppe aufbauen und leiten möchten!

Kontaktadresse:
Österreichische Naturschutzjugend
Andreas Haftner
Uferweg 60, 2000 Stockerau
Tel. 0 676/ 400 50 45 oder
mobil 0 676/ 54 95 421

© Estella Ruckenthaler

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Die Goldene Hagebutte für den Sieger

Die heckenfreundlichste Gemeinde Niederösterreichs ist Ybbsitz

en Schwerpunkt der Aktion „100 m Hecke bis zum Jahr 2000" bilete heuer der Gemeindewettbeerb „Die heckenfreundlichste emeinde". Während einer Festeranstaltung im Seeschloß Ort in munden wurden die Sieger der ffentlichkeit vorgestellt.

s gab sowohl einen Bundessieger nd mehrere Landessieger, die mit er **Goldenen Hagebutte** ausgeeichnet wurden. Gewertet wurden icht nur Neupflanzungen, sondern uch die Pflege und der Schutz betehender Hecken, wenn Gemeindeächen zur Verfügung gestellt wuren oder die Gemeinde Pflanzungen nanziell gefördert hat, und andere benswerte Bemühungen.

Von den aus dem Bundesland liederösterreich eingereichten Prokten stachen der Jury mehrere ins uge - aber es konnte nur einen Sieer geben. Den gesetzten Kriterien ntsprechend wurde schließlich Ybbitz zum Landessieger gekürt. Nur enige Punkte zurück lagen die Geeinden Gedersdorf, Retzbach und Vullersdorf, die ebenfalls in die enere Wahl gekommen waren.

Die Marktgemeinde **Ybbsitz im Mostviertel** hat zwar nicht die größte it Hecken bepflanzte Fläche vorzuveisen, bestach die Jury aber mit ihem Langzeitengagement und ihrer igeninitiative.

Mehrere Druckwerke, unter ihnen das "Ybbsitzer Baumbuch" (1989) oder "Hecken und Zäune in Ybbsitz" (1988) sowie ein Video veranschaulichen die Heckenfreundlichkeit der Gemeindeväter und -bürger. Eine Spezialität des Ortes ist die aus Haselnußsträuchern geflochtene Staudenhaage (Bild unten). Einer Handvoll beherzter Bauern ist es zu verdanken, daß diese aufwendige Heckenform in den letzten Jahrzehnten erhalten geblieben und entsprechend gepflegt wurde.

Bürgermeister Josef Hofmarcher: "Wir sehen unsere Aufgabe nicht bloß darin, mit aller Gewalt überall Hecken anpflanzen zu lassen, sondern über die Bedeutung der Hecken zu informieren, die weitere Bewirtschaftung und Nutzung der Hecken anzuregen, den Altbestand zu erhalten und zu ergänzen. Daß durch unsere Arbeit auch verschiedene Neuanpflanzungen angeregt werden, ergibt sich dann von selbst."

Ybbsitz besitzt seit jeher einen großen und gepflegten Altbestand an Hecken. Damit die junge Generation dieses Element der Kulturlandschaft liebgewinnen kann, hat die Volksschule den Schulgarten mit einer Hecke aus heimischen Gehölzen umgeben. Als nächstes Projekt plant man die Anlage eines Panoramaweges, gemeinsam mit einigen Nachbargemeinden. An der Route wird

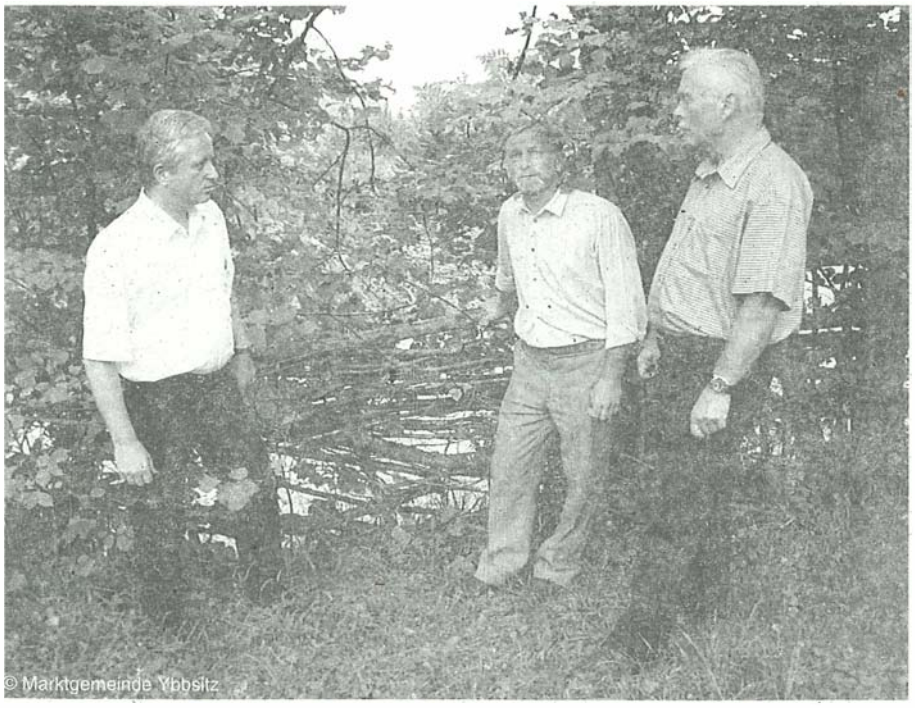
© Steinbachs Naturführer

man besonders auf die Hecke als landschaftsgestaltendes Element aufmerksam machen.

Nur wenige Punkte hinter Ybbsitz liegend kann **Gedersdorf bei Krems** auf beachtliche Anstrengungen verweisen. Als Drehscheibe für die Heckenpflanzer fungiert die Projektgemeinschaft Landentwicklung Gedersdorf. In der ebenen und intensiv genutzten Agrarlandschaft rund um Gedersdorf finden sich nur mehr wenige naturnahe Flächen. Hier fungieren die neuangelegten Hecken als Trittsteine der Natur und bieten mit ihren niederen Strauchhecken, Baumreihen und Krautstreifen einen vielgestaltigen Lebensraum für Fauna und Flora.

An dritter Stelle rangiert **Retzbach**. Die Gemeinde hat seit Herbst 1998 nicht weniger als 15 Projekte durchgeführt (27 sind in Planung), seit Jänner des Vorjahres wurden zehn Informationsveranstaltungen abgehalten und an alle Gemeindebürger eine Heckenbroschüre verteilt. In nächster Zeit will die Gemeinde 17 Rückhalteflächen und 3 Feuchtbiotope mit Hecken einsäumen. Das Endziel ist eine großangelegte Landschaftsveränderung, die Neuschaffung einer lebendigen Kulturlandschaft.

Neben den oben Genannten zeichnete der Naturschutzbund noch die Gemeinden **Wullersdorf, Pfaffenschlag, Albrechtsberg, Zellerndorf** und **Weitersfeld** für ihre beachtenswerte Bemühungen mit kunstvollen Urkunden aus.


© Marktgemeinde Ybbsitz

Sonderpreis für Nitzing

Ein Sonderpreis, der besonders engagierten Einzelpersonen oder Vereinen zugesprochen wurde, ging an die **Dorferneuerung Nitzing**. Bei der

Fortsetzung auf S 10

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Goldene Hagebutte

Fortsetzung von S 9

Anlage des 11 km langen Windschutzgürtels vor zehn Jahren war der Ausgangspunkt, wie man diesen für die Tierwelt attraktiver gestalten könnte. Um möglichst artenreiche Lebensräume zu schaffen, wurde von der Dorferneuerung Nitzing gemeinsam mit den betroffenen Landwirten ein mehrstufiger Aktionsplan ausgehandelt: bis zu 15 m breite Grünstreifen wurden angelegt, bestehende Windschutzgürtel mittels Trockenrasen vernetzt, sechs Landschaftsteiche und Feuchtbiotope mit Hecken aufgewertet. Im Vorjahr wurde die Gesamtanlage abgeschlossen.

Der Wettbewerb zeigte: Das Interesse der Gemeinden an Heckenpflanzungen hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat. Mit der Auszeichnung soll dieser Trend bestärkt und gefördert werden.

650 km Heckenband

Jubelstimmung bei Heckenfest

Ein Heckenband vom Bodensee bis zum Neusiedler See - das ist das großartige Zwischenergebnis. Ohne die Unterstützung unserer Projektpartner, allen voran Jäger und Landwirte, wäre dies jedoch kaum gelungen. Und es wird noch weitergepflanzt, im Herbst bis zum Frostbeginn.

Mit dieser höchst erfreulichen Bilanz im Rücken war die Stimmung beim großen Heckenfest im Seeschloß Ort in Gmunden bei allen Anwesenden bestens.

Vom 11. bis 12. September feierten Mitglieder und Mithelfer, Ehrengäste und Teilnehmer des Gemeindewettbewerbs ausgiebig. Von Niederösterreich kamen die preisgekrönten Ybbsitzer und Nitzinger angereist, sowie Kurt Malicek, Alois Bauer und Mag. Susanne Wegenkittl.

Die **Heckenfreundlichste Gemeinde Österreichs** ist **Zell am Petterfirst** (OÖ). Mit über 40 Heckenpflanzungen in den letzten 8 Jahren wurden rund 5 km neue Hecken auf dem kleinen Gemeindegebiet gepflanzt. Dabei wurden rund 12.000 Einzelpflanzen durch etliche Kilometer Wildschutzzaun geschützt. Mit der Anlage von Hecken an Fluß- und Bachrändern, Straßenböschungen, Feldgrenzen und als Teichumrandung bewies die Gemeinde viel Gespür.

Die Freude über den ersten Platz war den Zellern anzusehen und als kleines „Dankeschön" zeigte die angereiste Volkstanzgruppe ihr Können.

Ab dem Jahr 2000 wird

Natur und Land

in jedem naturfreundlichen Haushalt Österreichs gelesen

- das ist jedenfalls der Wunschtraum der ÖNB-Bundesleitung.

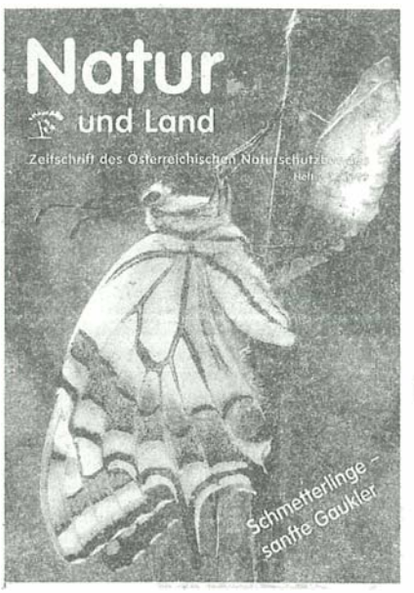
Hand auf's Herz: Sie investieren nicht viel, wenn sie zu ihrer A- oder B-Mitgliedschaft noch ein Abonnement des ÖNB-Magazins Natur und Land dazunehmen. Das Jahresabonnement kostet sie als Mitglied nur ÖS 100.

Bestellung kinderleicht

Sie brauchen **Natur und Land** nicht einmal extra zu bestellen: Es genügt, wenn sie auf den Erlagschein mit dem Jahresbeitrag das entsprechende Kästchen ankreuzen und ÖS 100 zusätzlich zum Mitgliedsbeitrag einzahlen.

Schöne Fotos, brisante Themen

Jeder, der das Magazin schon hat, weiß: **Natur und Land** ist eine wahre Augenweide. Auf jeder Seite finden sich mehrere wunderschöne Farbfotos. Die zahlreichen Fachbeiträge namhafter Autoren sind leicht lesbar und nicht selten Trendsetter. Dies bestätigen auch Auszeichnungen, wie etwa der ÖGUT-Preis für das **Natur und Land** Sonderheft „Alte Haustierrassen".



Auf zum Heckenmarkt ´99!

Ein Gewinn für Natur und Geldbörse

Nach dem großartigen Erfolg im Vorjahr veranstaltet die NÖ Naturschutzabteilung gemeinsam mit der NÖ Baudirektion auch heuer wieder einen Heckenmarkt.

Am 6. November werden in nicht weniger als 17 Gemeinden Besonderheiten aus der Welt der heimischen Sträucher und Obstbäume angeboten: Dornenlose Wildrosen, gerbstoffarme großfrüchtige Schlehen, aromatische Dirndl u.a. können beim Heckenmarkt kostengünstig erworben werden.

Beim Abholen besteht die Möglichkeit, sich über Wurzelschnitt und Auspflanzungstechniken zu informieren. Ein Landschaftsgärtner demonstriert anschaulich, wie das alles geht.

Mit dieser Aktion wird es leichtgemacht, monotone „grüne Zäune" durch vielfältige Lebensräume für Pflanzen und Tiere zu ersetzen.

Neben 24 heimischen Strauch- und Baumarten werden von der NÖ Naturschutzabteilung auch fertige **Heckenpakete** angeboten, und zwar für eine

- Blütenhecke
- Naschhecke
- Marmeladen- und Schnapshecke
- Sichtschutz- oder Herbsthecke.

Wer kann da noch widerstehen? Außerdem gibt es veredelte Obstbäumchen mit sehr seltenen, schon als Raritäten geltenden Sorten.

Nach vorheriger **schriftlicher Bestellung** können die Pflanzen dann am 6. November 1999 an folgenden Orten abgeholt werden: St. Pölten, Würflach (bei Ternitz), Tattendorf (bei Baden), Bruck, Purkersdorf, Tulln, Maisbirbaum (bei Ernstbrunn), Poysdorf, Pulkau, Kautzen, St. Martin (bei Weitra), Ottenschlag, Etzmannsdorf (bei Gars am Kamp), Amstetten, Wilhelmsburg, Waidhofen a.d.Ybbs, Gaweinstal.

Die Sträucher sind handlich in Säcke verpackt und können leicht im PKW untergebracht werden.

Nicht vergessen: Für Bestellungen gibt es eigene Listen und sie werden nur schriftlich über den Postweg oder Fax oder e-mail entgegengenommen!

Auskunft: ☎ 02742 / 200-6800 von 9-16 Uhr.

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Das Bürgerforum Tulbingerkogel

Eine neue, schlagkräftige Bereichsgruppe des Naturschutzbundes

Von Karl Genau

Die kleine Ortschaft Tulbingerkogel, aus einem Holzfällerdorf entstanden, liegt auf einer Bergkuppe, rings von Wiesen und Wäldern umrahmt.

Je schöner die Landschaft, desto mehr steigt die menschliche Begehrlichkeit, aus der Natur Kapital zu schlagen: 1976 benötigte ein Großgrundbesitzer Geld. Der Bürgermeister war gefällig und widmete 50.000 m^2 Grünland in Bauland um - ohne Genehmigung der Landesregierung und ohne öffentlichen Aushang.

Die Sache wurde ruchbar und es bildete sich eine Bürgerinitiative, die sich an den Naturschutzbund wandte. Damals entstand am Tulbingerkogel eine Ortsgruppe des Vereins. Der Naturschutzbund unter dem Vorsitz von Dr. Erich Czwiertnia erhob eine Aufsichtsbeschwerde gegen den Bürgermeister, die sowohl in der Landesregierung wie in den Medien starkes Aufsehen erregte.

Die Revision der Landesregierung traf den Bürgermeister voll: Man bekam Respekt vor den Bürgern am Tulbingerkogel, in der Gemeinde vermied man in der Folge jeden Konflikt mit diesem Ortsteil. Interventionen wurden rasch und entgegenkommend behandelt. Als einmal von der Straßenverwaltung Tulln Alleebäume ohne Ersatz gefällt wurden, genehmigte der Bürgermeister prompt den Ankauf und die Pflanzung von 10 neuen Kastanienbäumen.

Die „Waldpflege" der örtlichen Bundesforsteverwaltung sorgte laufend für Konflikte. Die Fällung eines ganzen Waldabschnittes und die nachfolgende Aufforstung mit Monokulturen in Plantagenform drohte das Landschaftsbild zu verändern.

© Hofmann

Widerstand gegen Kahlschlag

1992 kam es zum großen Eklat mit den Bundesforsten: In einer Blitzaktion wurde ein großer Waldabschnitt mit überwiegend Buchenbestand abgeholzt. Unsere engagierte Mitbürgerin, die inzwischen verstorbene Malerin Benita Bammer, organisierte den Widerstand. Täglich Alles titelte „Stoppt die Bundesforste, solange es noch Wald gibt!" Günther Nenning zitierte in einem zweiseitigen Bericht Benita Bammer: "Hier sieht es aus wie eine Mondlandschaft. Es war wie im Krieg. Sie kamen mit gigantischen Maschinen, wie Panzer. In meiner Jugend war das ein Waldparadies." Die Bundesforste schickten einen Oberforstmeister zur Schadensbegrenzung. Während einer Diskussion mit rund 100 Personen in einem Waldgebiet mußte er sich anhören, daß der Wald für die Bevölkerung einen anderen Wert hat, als den der reinen Wirtschaftlichkeit. In der Folge blieben Großaktionen aus.

Mittlerweile haben sich am Tulbingerkogel junge Familien in Einfamilienhäusern niedergelassen, die sich gut in das Leben auf dem Lande einfügen.

1994 gab es den nächsten Umweltalarm in unserem Wienerwaldweiler: Der Besitzer eines 1.500 m^2 großen Grundstückes wollte dort ein privates Pensionistenheim errichten lassen von 250 Insassen plus Pflegepersonal wurde gesprochen. Ein solcher Großbau hätte nicht nur das Landschaftbild beeinträchtigt, auch die Infrastruktur war nicht annähernd ausreichend. Für das Gebiet gab es nicht einmal einen Bebauungsplan (aber Nachahmer hätten sich sicher gefunden). Wieder verhinderte eine Bürgerinitiative die Umsetzung des Planes. Erfreulich war, daß die junge Generation der Siedler sich tatkräftig einschaltete.

Ausverkauf der Landschaft?

Die Sache kam jedoch nicht zur Ruhe. Eine Baugesellschaft erwarb das Grundstück und reichte bei der Gemeinde um Baugenehmigung für eine Reihenhausanlage ein, die vom (neuen) Bürgermeister erteilt wurde. Die Neue Kronenzeitung stellte die berechtigte Frage: "Was ist die Wienerwald-Deklaration, die Zersiedlung verhindern soll, noch wert?"

Da sich bereits eine mächtige Interessen-Lobby formiert hatte, war es erforderlich, zeitgemäße Strategien zu entwickeln. Wir gründeten einen Verein mit dem Namen „Bürgerforum", der durch Mitgliedsbeiträge und Spenden die Geldmittel für unsere Aktionen beschaffen sollte. Wichtig erschien uns, die Basis laufend zu informieren und so die Partnerschaft mit der Führung stän-

Fortsetzung auf S 12

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Bürgerforum

Fortsetzung von S 11

dig aufrecht zu erhalten. Wir gründeten das gleichnamige Informationsblatt „Bürgerforum", das je nach Bedarf erscheint. Sehr wichtig erschien uns auch, unsere Tätigkeit nicht auf den Tulbingerkogel zu beschränken, sondern die gesamte Gemeinde miteinzubeziehen.

Durch Anwendung des Nachbarschaftsrechtes beeinspruchten wir die Baugenehmigung, die schließlich von der Landesregierung aufgehoben wurde. Die Baugesellschaft zeigte sich durch die heftige Gegenwehr des „Bürgerforums" zermürbt und verkaufte das Grundstück.

Wir nehmen uns noch vieler anderer Anliegen an - einige davon:

- Ein Netzbetreiber wollte im Ortsgebiet (!) einen **Sendemast** errichten. Auf unsere Vorsprache zeigte sich sowohl der Bürgermeister wie auch die Bezirkshauptmannschaft ablehnend. Eines Tages erhielten wir die vertrauliche Nachricht, der inzwischen für 4 Netzbetreiber zugelassene Sendemast werde in den nächsten Tagen ohne Bauverhandlung aufgestellt. Wieder war rasches Handeln angezeigt. Wir überzeugten den Grundbesitzer und dieser erteilte keine Genehmigung.
- Die **Trasse der Hochleistungsbahn** soll durch unser Ortsgebiet führen. Während der Bauzeit sind einschneidende Beeinträchtigungen zu erwarten. Die Bahntrasse wird bis zu 20 m unter den Wohnhäusern verlaufen. Während einer Veranstaltung des „Bürgerforums" wurden die betroffenen Bürger angehört und durch einen anwesenden Rechtsanwalt über ihre Möglichkeiten aufgeklärt.
- Ein ganz wichtiges Anliegen ist uns die **Ortsbildgestaltung** - Tulbing soll nicht „verstädtern". Während einer von uns organisierten Veranstaltung heuer im März hat eine engagierte Landschaftsarchitektin interessante Entwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt. Jetzt haben wir den Landesverband für Dorferneuerung beigezogen, zwecks Beratung und finanzieller Hilfe. Der Naturschutzbund unterstützt unser Anliegen.

Wir strebten von Anfang eine Zusammenarbeit mit dem Bürgermeister an. Unsere erste Forderung war die Erstellung eines Bebauungsplanes, um Regulative zu entwickeln, die eine dem Wienerwald angemessene Bauweise sichern soll. Leider lehnte der Bürgermeister dies kategorisch ab. Er erkennt nicht die Gefahr einer Verhüttelung, von der speziell die Ausläufer des Wienerwaldes bedroht sind.

Sorgen bereitet uns weiters der Zulauf von begüterten Ausländern, die einen Hang zu imposanten Bauwerken zeigen. Auch hier könnte ein Bebauungsplan Einschränkungen auferlegen.

Der Vorsitzende Dr. Erich Czwiertnia hat unseren Verein eingeladen, als Bereichsgruppe im Naturschutzbund mitzuwirken. Wir haben dieses Angebot angenommen und sehen das auch als Anerkennung für unsere gute Arbeit!

Eine sinnvolle Geschenksidee
Naturschutz-bunt Schnupper-Abo

Schenken sie doch ihren Freunden und Bekannten ein Abonnement unserer Zeitung Naturschutz-bunt zum Kennenlernen!

Es genügt eine Postkarte oder eine Faxnachricht mit **Namen und Adresse** der betreffenden Person und dem **Kennwort „Schnupper-Abo"** an den Naturschutzbund NÖ, Alserstraße 21/1/5, 1080 Wien oder Fax 01/402 92 93 zu schicken.

Damit erhält diese Person ab sofort für ein Jahr lang, also 4 Nummern, unsere lesenswerte Zeitung **gratis!**

Es besteht damit keine Verpflichtung, Mitglied zu werden.

Wienerwaldkonferenz

Schulterschluß mit dem Naturschutzbund

Die Eingliederung der Wienerwaldkonferenz als Regionalgruppe des NÖNB hat seit Anfang September auch den Segen der Vereinsbehörde.

Das gemeinsame Anliegen, die Rettung und Bewahrung des Wienerwaldes, verbindet beide Vereine schon lange. Beiden Vereinen gemeinsam ist auch ihr Ahnherr, Josef Schöffel.

Allerdings ist der Naturschutzbund schon rein „altersbedingt" der Vorreiter, was den Schutz des Wienerwaldes anbetrifft:

1921 wurden 200.000 Unterschriften zum „Schutz des Wiener Wald- und Wiesengürtels" gesammelt.
1946 100.000 Flugblätter zum Schutz des Wienerwaldes verteilt.
1951 wurde dem Wiener Bürgermeister Franz Jonas das „Memorandum zum Schutz der Wiener Landschaft" überreicht, die Ausstellung „Wienerwald in Gefahr" organisiert und ein Sonderheft herausgegeben.
1953 wurde vom ÖNB-Naturschutzinstitut eine Resolution zur Schaffung eines „Landschaftsschutzgebietes Wienerwald" ausgearbeitet.
1970 erging eine Resolution an die Landesregierungen Wien und Niederösterreich: konkrete Maßnahmen gegen die Zersiedelung, Zerstörung und Verwahrlosung und die Erstellung eines Planungskonzeptes wurden gefordert.
1998 wurde von der Landesgruppe Wien der Aktionstag „Wienerwaldbus" für den Ausbau des öffentlichen Verkehrs durchgeführt.

Dazu kommen noch unzählige Anfragen und Einsprüche bei Behörden und Politikern, die einzelne Vorfälle betreffen, und zum täglichen Brot des Vorstandes gehören.

Die Wienerwaldkonferenz behält ihren Vereinssitz in Purkersdorf bei. Ihr Status ähnelt hinfort dem des Naturschutzvereins Schöffel, der als Bezirksgruppe Mödling des Naturschutzbundes registriert ist.

Präsident Dr. Peter Fritz erhofft sich vom Zusammengehen „eine Steigerung der Effizienz und Schlagkraft", denn die Probleme sind seit der Gründung des Vereins im Jahre 1992 nicht weniger geworden.

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Wenn die Kuh zur Lehrerin wird...

Die Initiative Schule am Bauernhof macht Stall und Acker zum Klassenzimmer

Der Bauernhof wird zum neuen Lern- und Erlebnisort. Gleichzeitig sollen Bauern und Bäuerinnen angeregt werden, in ihrem Betrieb Programme für Schulen anzubieten.

„Sind Kühe Paarhufer oder Unpaarhufer?" Die Volksschüler umringen neugierig das behäbige Tier. Ein Blick genügt, und das Rätsel ist gelöst. Die Kuh steht nun im Mittelpunkt des Schulausfluges. Sie ist jetzt die „Lehrerin" und öffnet den Kindern eine neue Welt. Eine der Aufgaben: Die Kinder sollen abschätzen, wieviel Heu eine Kuh pro Tag frißt und die entsprechende Menge auflegen. „Die Verwunderung ist meist groß, wenn ich ihnen später zeige, wieviel eine Kuh wirklich frißt," meint eine Betreuerin.

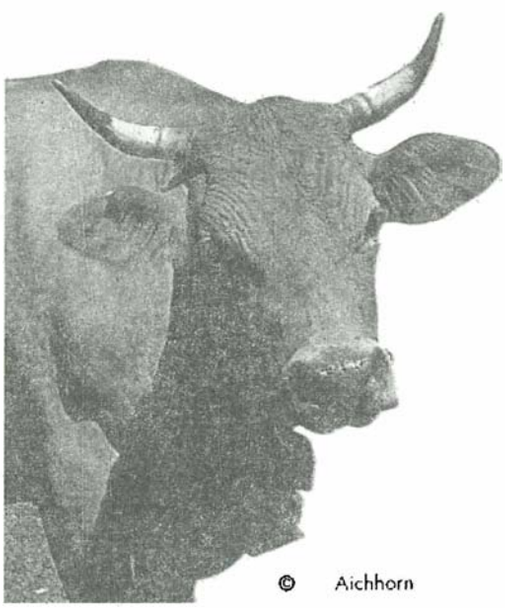
Ein Salzburger Bauer erinnert sich, wie er vor über 10 Jahren seinen Biobauernhof erstmals für Schulkinder öffnete:"Das hat sich ergeben, weil mir aufgefallen ist, daß die Kinder unserer Sommergäste mir immer bis in den Stall nachgelaufen sind. Sie haben mich mit Fragen zu den Tieren überhäuft. Ich habe mir dann ein kleines Programm ausgedacht, an meinen eigenen Kindern getestet und dann die erste Schulklasse eingeladen." Seither besuchen bis zu 70 Schulkinder den Biobauernhof.

Die Lehrgegenstände sind schier unbegrenzt: Tiere anschauen und ihre Lebensweise besprechen, sie füttern und pflegen, Kennenlernen der landwirtschaftlichen Geräte, Komposthaufen anlegen, Vorträge über den Biolandbau oder die Gentechnik in der Landwirtschaft, und vieles mehr.

Eine engagierte Rauriser Bäuerin veranstaltet unter dem Motto „Ich mache mir ein Butterbrot" Kurse. Sie möchte ihren Besuchern zeigen, wieviel Wissen, Erfahrung und Tun in der Herstellung eines Butterbrotes stecken. Das fängt bei der Auswahl des Getreides an, geht über die Milchverarbeitung für die Butter weiter bis zum Backen im Steinofen.

Immer weniger Kinder und Jugendliche kennen das Leben am Bauernhof aus eigener Anschauung. Früher für viele am Schulweg wahrnehmbar und erlebbar, ist er heute der jungen Generation zur fremden Welt geworden: Die Kinder haben Fernreisen absolviert, aber noch nie ein Schwein berührt....

Auf der anderen Seite füllt die Sehnsucht nach dieser faszinierenden Welt noch immer viele Kinderbücher oft klischeebeladen und romantisierend. Das Interesse am bäuerlichen Leben ist aber auch anderswo zu orten: in der Suche nach gesunden Lebensmitteln, in der Renaissance der Bauerngärten, im Erfolg von „Urlaub am Bauernhof"



© Aichhorn

Schule am Bauernhof ist eine gemeinsam Aktion dreier Bundesministerien in Zusammenarbeit mit dem FORUM Umweltbildung.

Die jeweiligen Angebote werden auf Alter und Interessen der TeilnehmerInnen abgestimmt und umfassen

Hofbesuche: Halb- und ganztägige Besuche am Bauernhof vermitteln einen ersten Einblick in die Vorgänge in und um den Bauernhof. Dabei dürfen die SchülerInnen selbst aktiv sein und zum Beispiel beim Füttern, Ausmisten, dem Anbau oder der Ernte von Feldfrüchten mithelfen. So lernen sie die Herkunft vieler Produkte des täglichen Lebens kennen.

Bauernhofwochen: Neben der Mithilfe in Stall und Feld erlernen die Kinder und Jugendlichen z.B. Buttern und Käsen, Brotbacken, sammeln Heilkräuter oder Waldfrüchte und bekommen Einblick in den Naturkreislauf. Auch naturbezogene Erfahrungsspiele oder Sportausübung werden angeboten.

An Bauernhoftagen oder -wochen sind ein oder mehrere bäuerliche Betriebe beteiligt. Die SchülerInnen sind entweder direkt am Hof, in einem Gasthaus oder in einer Jugendherberge untergebracht.

Landwirtschaftliche Praktika: Die SchülerInnen sind einzeln oder zu zweit auf einem Hof untergebracht und werden für die Zeit ihres Aufenthaltes voll in die bäuerliche Familie eingebunden. Sie übernehmen Aufgaben, beteiligen sich an den täglichen Arbeiten und erfahren das Leben auf dem Bauernhof wirklichkeitsnah.

Die Wißbegier der Kinder ist unbegrenzt - und es werden die seltsamsten Fragen gestellt, wie "Warum ist die Milch weiß, wenn das Gras grün ist?" Damit Lehrer wie Landwirte auf die verschiedenen Situationen vorbereitet sind, werden ein Leitfaden und Seminare angeboten.

Auskunft: FORUM Umweltbildung, Alserstraße 21, 1080 Wien, Tel. 01 / 402470, Fax 01 / 4024705, e-mail: forum@umweltbildung.at. Der praxisbezogene und übersichtlich gehaltene **Leitfaden Schule am Bauernhof** ist um ÖS 80 erhältlich.

In Niederösterreich veranstaltet die NÖ Landjugend für Hauptschulklassen einen **Umwelttag am Bauernhof**. Auskunft: NÖ Landjugend, Löwelstraße 16, 1014 Wien, Tel. 01 / 53441-724.

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Mäuse sind gar nicht so

Von Paulina Baumann

Ein Plädoyer für die Maus, die zu den liebenswertesten, lebhaftesten und drolligsten Geschöpfen auf unserem blauen Planeten zählt.

Zugegeben: Die Maus hat keine rein weiße Weste, sie vergreift sich heimlich in Keller und Garten nur allzu gern am „Eingemachten" Eine weitere „negative" Eigenschaft, die sie oft in die Nähe des Todes bringt: Sie ist leichtsinning und ignoriert die Gefahren, die ihr von Seite des Menschen in Form von aufgestellten Fallen oder durch lautlos anschleichende Katzen droht.

Also: Für mich war und ist die Maus kein Schreckgespenst, sondern ein Kerlchen, dessen unbändige Lust am Leben nicht nur in den funkelnden Äuglein, auch an Pfötchen und Schwänzlein offen zu Tage tritt.

Nach getaner Haus- und Gartenarbeit sitze ich gerne auf der Terrasse meines Gartenhauses, lesend oder schreibend, wobei ich natürlich auch das Geschehen um mich herum beobachte.

Zugegeben: Die Gefiederten zählen unter allen Tieren zu meinen besonderen Freunden. Seien es Blau- oder Kohlmeisen, Gartenrotschwanz oder Kleiber, Amseln, Finken oder Spatzen alle sind mir gleich lieb und auf meinem Anwesen willkommen. Damit für deren Nachwuchs immer genügend „Wochenstuben" (Nistkästen) zur Verfügung stehen, scheue ich weder Aufwand noch Zeit. Seit Jahren fühlt sich auch ein Stacheltier bei mir igelwohl, desgleichen wunderschöne Hummeln, die ausgerechnet ein Schlupfloch unter der Garageneinfahrt als Unterkunft jeder anderen Behausung vorgezogen haben.

Zu diesem Kleintierzoo haben sich auch zwei Mäuse zugesellt. Beide gehören der Spezies *Apodemus sylvaticus* an und zeichnen sich gegenüber der Haus- oder Feldmaus durch größere Augen und Ohren sowie durch sagenhafte, bis zu 80 cm weite Sprünge aus. Diese Zuwanderer dürften Mäuseriche sein, weil ich vergeblich nach eventueller Nachkommenschaft Ausschau hielt. Oder wird diese in Nachbars Garten aufgezogen?

Die beiden Junggesellen entwickelten sich in Kürze zu wahren Akrobaten und dürften unter ihren Artverwandten einsame Spitze sein. Akrobaten? Ja, Sie haben recht gelesen und ich darf Sie bitten, mich zu einer ihrer täglichen Vorstellungen zu begleiten. Beginn: ca. 16 Uhr, vorausgesetzt die Darsteller sind ausgeschlafen. Mäuse legen bekanntlich großen Wert auf einen ausgedehnten Mittagsschlaf, bedingt durch ihre nächtlichen Aktivitäten. Eintritt: frei. Publikum: meine Wenigkeit sowie eine Handvoll tschilpender Spatzen als Zaungäste, die nur darauf spitzen, daß irgendwann auch ein Körnlein für sie abfällt.

Die Spannung steigt. Es rührt sich nichts, noch nichts. In der Manege (=Terrasseneinfriedung) deponiere ich Käsestückchen und Sonnenblumenkerne.

Da - die Spatzenmusik bricht jäh ab, eine Maus läuft herein, hält kurz inne und guckt vorsichtig in die Runde. Die großen, schwarzen Äuglein funkeln und die seidigen langen Barthaare reflektieren das Sonnenlicht. Schnuppernd gewahrt sie den gedeckten Tisch und landet mit einem großen Sprung im Schlaraffenland. Jetzt flitzt das zweite Mäuslein herein, macht gekonnt über dem ersten schmausenden eine Rolle, packt ein Körnchen und rast in den Garten zurück. Die andere Maus läuft in entgegengesetzer Richtung davon.

Da bricht plötzlich ein wildes Gezeter auf den Zuschauerrängen aus, wo man sich, wie mir scheint, um den besseren Sitzplatz balgt. Die Mäuslein lassen diese Turbulenzen kalt. Ich zische in Richtung Spatzen ein energisches „Ruuuuhe", was die Auseinandersetzungen schlagartig beendet. Kurze Pause.

Dann folgt ein Auftritt nach dem anderen. Die Vorführungen werden rasanter und die Akteure fegen mit ihrer Beute im Mäulchen immer schnell

davon. Einer der beiden, anscheinend müde geworden, versucht gleich an Ort und Stelle Käse zu schmauseührern und ist dabei seinem Kollegen im Wege. Jener weiß sich zu helfen, überwindet das Hindernis mit einem eleganten Sprung und läuft mit geschätztem 80 kmh-Tempo in Richtung Garage.

Die Spatzen sitzen noch immer auf dem Gartenzaun und verfolgen wie ich mit unvermindertem Interesse den Lauf des Geschehens. Ein Mäuschen, das in der Eile eine ergatterte Köstlichkeit verlor und wieder umkehrt, merkt im Eifer gar nicht, daß ich mich eben anschicke, die zur Neige gehenden Leckerbissen zu ergänzen und purzelt über meine Füsse. Längere Pause. Ende der Vorstellung? Mitnichten. Bald setzen die beiden, sichtlich ausgeruht, das Spielchen fort: Hechtsprünge, harmloses Anrempeln, falls einer dem anderen in die Quere kommt aber keine „Handgreiflichkeiten", kein Streit, keine Hackordnung wie etwa bei Hühnern, sondern ein faires Spiel mit ganzem Einsatz.

Daß Leben und Tod eng beeinanderliegen, bewahrheitete sich wenige Wochen später, als ich in der Garage eines der Mäuschen tot auffand. Das Spiel war zu Ende.

Frau Paulina Baumann, ein langjähriges Mitglied des Naturschutzbundes, lebt in St. Pölten und verfaßt naturverbundene Bücher.

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Fließende Grenzen

Lebensraum-March-Thaya-Auen

Das **Umweltbundesamt** hat dieses bahnbrechende Werk herausgegeben, der **Distelverein** war bei der Erstellung maßgeblich beteiligt. Zahlreiche Fachbeiträge machen es zu einem fundierten Nachschlagwerk. Der prächtig bebilderte 400-seitige Band beschreibt ausführlich Landschaft, Geschichte und Ökologie dieses durch die Ramsar-Konvention geschützten Gebietes.

Eine ganz besondere Rolle spielen hier die Überschwemmungen: Die Frühjahrshochwässer überfluten die Wiesenflächen kilometerbreit und schaffen so einen seichten See mit Bauminseln. Geradezu phantastisch ist der Anblick, den die Winterhochwässer mit ihren Eisschollen bieten. Die Au wird bei Flut und Frost mit einem märchenhaften Eispanzer überzogen - für Bäume und Sträucher oft mit verheerenden Folgen! Die Frühsommerhochwässer sind für Jungtiere und Menschen eine Plage: die ersteren ertrinken, die letzteren kämpfen mit der nachfolgenden Gelseninvasion. Trotzdem: Hochwässer sind der Lebenssaft der Au. Die Wassergewalten sind Urheber der Formenvielfalt, sie fördern die Artenvielfalt und schwemmen Nährstoffe an.

Das Marchgebiet ist ein Paradies für Pflanzenkundler. Floristische Asse sind die Graue Aster, die Gewöhnliche Grasnelke, die Sand-Strohblume, das Deutsche Filzkraut und das Silbergras. Leider ist die Sand- und Salzflora auf österreichischer Seite stark im Rückzug begriffen. Doch die March hat zwei Ufer, und jenseits der Grenze ist noch manches reichlicher vertreten.

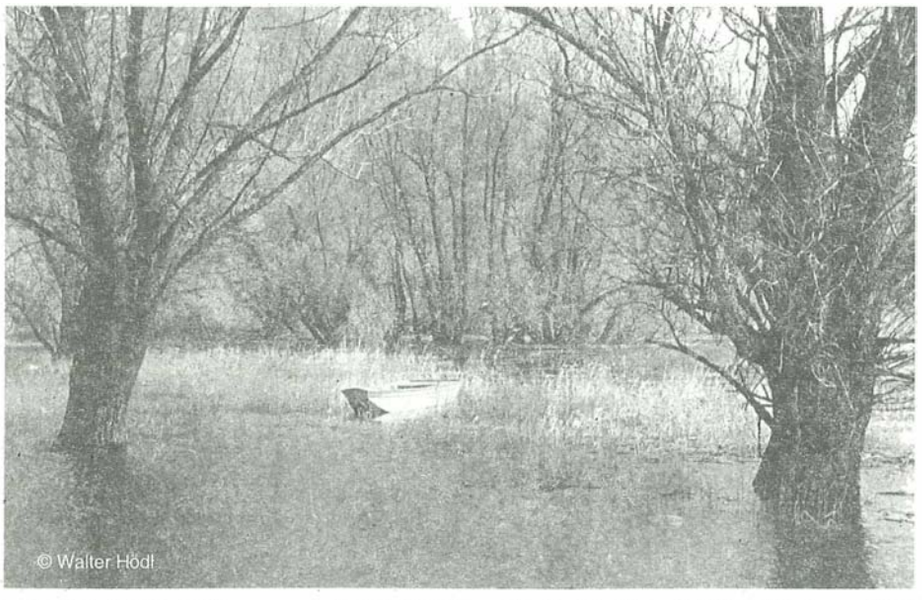
Paradiesisch wohl fühlt sich hier inzwischen auch der Biber, der soeben dabei ist alle Zuflüsse der March zu besiedeln. Der nächste Heimkehrer könnte der Fischotter sein. Als Wechselwild kommen immer wieder Braunbär, Elch, Luchs und Wildkatze in die March-Thaya-Auen. Wenn trotz Ostöffnung das Ramsargebiet seine Ruhe bewahren darf, könnten sie zu Standwild werden.

Nicht nur der Naturraum wird eingehend beschrieben, auch die darin lebenden Menschen kommen nicht zu kurz! Höchst anregend ist der historische Rückblick auf das Zusammenleben der verschiedenen Nationalitäten, vor allem mit den Mährern und Slowaken.

Die March war seinerzeit keineswegs ein „ruhiger Fluß": Die slowakischen Knechte sind mit den Pferden zur March waschen gegangen und die Marchfelder Bauern haben Wasser geholt. Im Sommer ist man in die March badengegangen da ist die österreichische Bevölkerung mit der slowakischen zusammengekommen. Sogar Wiener kamen angereist; an einem schönen Sonntag trafen sich hunderte Leute am Sandstrand bei Dürnkrut; Wiesenfeste mit Zigeunermusik verstärkten die Bande.

Unzählige Fotos machen Fließende Grenzen zu einer wahren Augenweide!

Bestelladresse: Umweltbundesamt, Spittelauer Lände 5, 1090 Wien, ☎ 01 / 31304-5551 (Herr Gröger). Kosten (inkl. Versand) ÖS 539.



NEU: Naturerlebnis Niederösterreich

von Bernhard Baumgartner und Karl Oswald

Das Buch führt durch den pannonischen Raum, das Granit-Gneis-Hochland des Waldviertels und die Vor- und Hochalpen. Den naturkundlichen Schwerpunkt bilden Landschaft, Geologie und Botanik.

Wanderer finden hier Touren, die zu den schönsten Niederösterreichs gehören und bisher nicht oder kaum vorgestellt wurden. In 18 Kapiteln werden über 40 Wanderungen und Exkursionen beschrieben, vervollständigt durch eine Tourenübersicht, Karten und Planskizzen.

Das Buch ist gleichzeitig ein Führer durch die Naturparks und Naturschutzgebiete des Landes.

Bezugsquelle: Das Buch ist ab April im Buchhandel erhältlich, ÖS 248 Verlag NÖ Pressehaus, 192 Seiten, reich bebildert und mit Skizzen, (siehe Diavortrag S 16).

Impressum

Medieninhaber, Verleger, Herausgeber:
Naturschutzbund Niederösterreich
Alserstraße 21/1/5
A-1080 WIEN
Tel: 01 / 402 93 94
Fax: 01 / 402 92 93
e-mail: noenb @adis.at
Richtung: Mitgliederinformation
Redaktion: Mag. Barbara Grabner
Erscheinungsort: Wien
Druck: TGT s.r.o., Preßburg
DVR: 0550965

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

P.b.b. Verlagspostamt:
1080 Wien
Zulassungsnummmer
33071W 91U

Veranstaltungskalender

Auskunft und Anmeldung im Naturschutzbund-Büro **Tel. 01 / 402 93 94,** Mo-Do von 8-16 Uhr.

Landesgruppen Niederösterreich und Wien

Sonntag, 10. Oktober 1999

„Bibertag" für Familien

RG-Obmann **Alois Bauer** führt zu den besten Biberbeobachtungsplätzen der Feuchten Ebene und erläutert Wissenswertes über Biologie und Lebensweise. Alt und jung sind willkommen! Dauer: ca. 3 Stunden.
Treffpunkt um 9 Uhr in Wienerherberg, Gasthof Pflug.

💰 Bei allen Vorträgen und Führungen: Spenden erbeten!

Samstag, 16. Oktober 1999

Freier Schwechatfluß

Eine erholsame Flußwanderung mit unserem Vorstandsmitglied **Mag. Rita Ramsauer.** Die Schwechat zwischen Tribuswinkel und Traiskirchen ist noch nicht reguliert und weist Mäander mit Prall- und Gleitufer auf - ein Lebensraum für den Eisvogel. Dauer: 2 Stunden.
Treffpunkt um 14.15 Uhr beim Bahnhof Tribuswinkel-Josefsthal (Badener Bahn, Abfahrt 13.10 Wien-Oper, Ankunft 14.04).

Samstag 13. November 1999

Hainburger Auherbst

Mag. Rita Ramsauer führt durch stimmungsvolle Winkel der Au. Bunte Herbstfrüchte, mystische Nebelschleier, Vogelzug, u.a.m.
Treffpunkt um 14 Uhr beim Bahnhof Bad-Deutsch Altenburg. Abfahrt der S7 in Wien Mitte um 12.36, Ankunft 13.46. Dauer: 3 Stunden. Festes Schuhwerk und Feldstecher sind empfehlenswert.

DIAVORTRÄGE IN ST. PÖLTEN

Montag, 29. November 1999

Blumen- und Steinwege

Josef-Schöffel-Preisträger **Bernhard Baumgarnter** veröffentlicht seit 25 Jahren Wanderbücher für gehobene Ansprüche. Sein Lichtbildvortrag führt auf Blumen- und Steinwegen durch Niederösterreich.
Zeit+Ort: 18.30 Uhr, Volkshaus (neben dem ehem. Forum-Kino), Kranzbichlerstraße 18, St. Pölten.

Dienstag, 7. Dezember 1999

Flächige Naturdenkmäler

Mag. Kurt Nadler und **DI Gudula Haug** zeigen markante Naturgebilde und schildern den Zustand der NÖ Naturdenkmäler. Projektleiter **Kurt Malicek** erläutert das Gesamtprojekt.
Zeit+Ort: 18.30 Uhr, Volkshaus (neben dem ehem. Forum-Kino), Kranzbichlerstraße 18, St. Pölten.

Donnerstag, 4. November 1999

6. Jahrestag Arge Biogas

in Schlierbach (OÖ); Auskunft: Arge Biogas, Naturschutzbund Österreich ☎ 0662 / 642909.

Bei NÖNB-Veranstaltungen gibt es erstklassige **Stofftaschen mit dem Naturschutzbund-Logo** in Farbe zu kaufen. Stückpreis ÖS 70.

JA, ich möchte Mitglied des Naturschutzbundes werden!

Name _____

Adresse _____

Telefon _____

Jahresbeitrag:

- ❑ A-Mitglied ÖS 250
- ❑ B-Mitglied ÖS 100 (Student/in, Pensionist/in, Angehörige/r)
- ❑ Jahresabo von **Natur und Land** ÖS 100 (für Mitglieder)

An den
Naturschutzbund NÖ
Alserstraße 21/1/15
A-1080 WIEN

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes (fr. Naturschutz bunt)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: 1999_Herbst

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes 1999 Herbst. 1-16